

Auf den Spuren der Schlepper



Die ganze Pracht in der Übersicht



Amsterdam

Für den nautisch interessierten Menschen haben die Niederlande viel zu bieten, das wissen wir Schleusenschiffer. Vom Segler bis zum Hausbootbesitzer, vom professionellen Schiffbauer bis zum Nautiquitätensammler, in Holland werden alle fündig. Ein farbenfrohes Frühlingsfest auf dem Wasser setzt dem nautischen Treiben die Krone auf.

Text und Bilder *Stefano Butti*

Ausgangspunkt Amsterdam

Nach Amsterdam gelangt man schnell. Rund ein Dutzend Flüge täglich bringen hunderte Touristen und Geschäftsleute von der Schweiz in die niederländische Hauptstadt. Weiter geht es am einfachsten mit der Eisenbahn. Unser Reiseprogramm heisst zwei Tage Amsterdam, zwei Tage Zwartsluis und Zwolle in der Provinz Overijssel. Wir, das sind Carmen und Stefano, unser Ziel sind die «Slepbootda-

gen», das alljährliche Treffen der Schleppschiffe. Schon lange wollten wir diesen Anlass einmal live erleben, am liebsten eigentlich zusammen mit Hans, dem Eigner des Schleppers «Zephyr». Dieser Plan zerschlug sich aber leider, weil ich nicht so lange frei nehmen konnte, um mit Hans von Basel bis nach Holland zu fahren und weil die holländischen Freunde von Hans, Ruudi und Geert, zwei weitere stolze Schleppbootbesitzer, dieses Jahr

nicht am Treffen teilnehmen. So bleiben dieses Jahr alle uns bekannten Schleppbootkipper zu Hause und wir überlegen, ob wir das Treffen deshalb auch sausen lassen oder in einen erweiterten Städtetrip nach Amsterdam umwandeln sollen. Wir entscheiden uns für Letzteres. Ganz langweilig um nicht zu sagen «stier», besteigen wir den Flieger in Kloten; so wie es jeder, um nicht zu sagen jede Landratte, machen kann. Bereits zwei Stunden später schlendern wir den Grachten der niederländischen Hauptstadt entlang.



Fahrräder und Touristen

Ausgeschaffte Schweizer Schiffe

Amsterdam — wer kennt sie nicht, die Tulpenstadt mit ihren Kanälen und Wohnschiffen, mit den schmalen Häusern aus dem 16. und 17. Jahrhundert, den Backsteingiebeln in Glockenform, den Vergnügungsvierteln und Trendläden, den tausenden von Fahrrädern und mindestens genau so vielen Touristen. Touristen wie wir. Jeder von uns zwei Schweizer Touristen hat sein eigenes Programm: Carmen geht shoppen und ins Joga, ich halte Ausschau nach dem Schwester-schiff von meinem «San Martino».



Das Festgelände in Zwartsluis



An der Pier



Auch Piraten waren vertreten



Gross wie Klein will Schleppbootfahrer sein



Lister Petter Motor mit einem Zylinder



Schöne Hintern



Seilziehen der Opduwer

Das ehemalige Motorboot «Bayern» des Motorbootbetriebs der Stadtwerke Konstanz gelangte vor knapp 20 Jahren nach Holland. Es wurde 1909 erbaut und bereits ein Jahr später an den Hallwilersee verkauft. Dort verkehrte es unter dem Namen «Hallwyl» und später «Möve». 1998 wurde die «Möve» verkauft und fährt seitdem unter dem Namen «Griffioen» kleine Gesellschaften durch Amsterdams Grachten. Die Holländer haben viele Schweizer Schiffe erworben. Das MS Rothorn vom Brienzersee heisst jetzt «Wapen van Amsterdam», das ehemalige MS Halbinsel Au vom Zürichsee ist nun als «Peter De Grote» in der niederländischen Hauptstadt unterwegs, um nur zwei Beispiele von vielen zu nennen. Es wäre mein persönliches Erfolgserlebnis die ehemalige «Möve» hier zu erblicken. Und siehe da: Plötzlich marschiere ich genau auf sie zu. Vor mir liegt doch tatsächlich das kleine Salonboot «Griffioen»! Ausser der Schalenform und der kleinen Reling auf dem Achterdeck ist zwar nicht mehr viel vom ehemaligen Hallwilersee-Schiff zu erken-

nen. Dafür lerne ich den Eigner kennen, der noch weitere Schiffe betreibt. Er zeigt mir sein Büro und seinen Betrieb. Auch Carmen findet mich wieder und ein gemütliches Abendessen in einer seelenvollen Altstadtgasse unter freiem Himmel rundet diesen ereignisreichen Tag ab.

Slepbootdagen

Am nächsten Morgen geht es per Mietauto weiter Richtung Schlepper-treffen. Wir fahren über Deiche und Brücken oder unter Kanälen hindurch. Holland ist ein Wasserland. Deshalb können die Holländer ja auch so gut Schiffe bauen. Ihr Land ist selber wie ein Schiff, hat eine Bordwand drum herum und diverse Bilgen aus denen das Wasser wieder nach oben gepumpt werden muss, damit der grüne Boden nicht untergeht. Wir fahren durch Flevoland, zwei Polder, neues Land, dem Wasser abgerungen. Weiter gehts durch ehemalige Hafentädchen, einst an der Zuiderzee, also an der Nordsee gelegen — heute liegen sie am IJsselmeer, am Süsswasser. Endlich gelangen wir nach Zwartsluis und somit

zum Ziel unserer Reise: Slepbootdagen 2018! Wir jubeln vor Freude: Schlepbooten aller Formen und Grössen geben sich ein Stelldichein. Die kleinsten, die sogenannten «Opduwer» messen ihre Kraft im Seilziehen. Die grossen Schlepper liegen am Ufer, alle festlich beflaggt. Das ganze Dorf wimmelt von tätowierten Männern und Frauen jeglichen Alters. Ab und zu ziert eine schwarze Fettspur das tätowierte Ankermotiv auf dem Unterarm des einen oder anderen Menschen. Hier sind sie die Stars, die Mechaniker, Motorenbauer und Schlepperkapitäne in ihren Arbeitsgewändern und erinnern an die Zeiten als noch nicht jedes Schiff eine mechanische Antriebsanlage hatte. Stolz werden die Motoren angefahren oder sogar vereinzelt ein Dampfschiff angefeuert bis der Schornstein schwarz qualmt. Ein Segler in weiss wäre hier fehl am Platz. Doch auch in Holland wird Umweltschutz gross geschrieben, es läuft alles perfekt organisiert ab. Wir geniessen das bunte Treiben und wünschen uns insgeheim auch Teil einer solchen Schiffsmannschaft zu sein.



Oldtimer auch zu Land



Opduwer mit Lady



Die Crew



Motor andrehen

Met een Opduwer op het zwarte Water

Es ist ein buntes Treiben zu Land und zu Wasser. Nicht nur die Schiffe locken Zuschauer an, auch an Land wimmelt es von Aktivitäten. Alte Maschinen werden laufen gelassen, teilweise sogar noch solche mit Glühkopfmotor, Wasserpumpen spritzen um die Wette, alte Traktoren und schön restaurierte Wohnwagen stehen schön präsentiert am Strassenrand neben diversen Verkaufsständen. Müde von den vielen Eindrücken und mittlerweile auch etwas hungrig, setzen wir uns in einen Biergarten und bestellen eine Portion Bitterballen, diese frittierten, holländischen Fleischballen, aussen knusprig, innen siedend heiss. Neben uns

setzt sich eine Familie hin, wir kommen mit ihr ins Gespräch und werden spontan zu einer Fahrt mit ihrem Opduwer eingeladen. Wir können unser Glück kaum fassen, nun werden wir also doch noch Teil einer Schleppboot-Crew, zumindest für kurze Zeit. Bernard und Anneke, so heissen unsere zwei Gastgeber, zeigen uns ihren «Kleinen». Der Motor wird ange-dreht und die Leinen werden gelöst. Genüsslich tuckern wir durch die Menge, unter der Brücke hindurch, von wo wir noch zwei Stunden früher auf das Treiben heruntergeschaut haben. Mit einem waschechten Opduwer fahren wir mitten durch Zwartsluis an den Schleppbootdagen 2018, ach ist das Leben schön!

Zwolle

Doch auch der schönste Tag geht einmal zu Ende. Schweren Herzens brechen wir mit unserem Mietwagen auf und finden ein gemütliches Hotel. Am nächsten Morgen reicht es gerade noch für einen kurzen Rundgang durch Zwolle. Bald schon müssen wir am Flughafen sein und mit vielen Eindrücken im Gepäck landen wir wieder in der Heimat. Doch eines wissen wir, die Schleppboote haben es uns definitiv ange-tan; Holland wir kommen wieder!



Stefano Butti